

Von Heinz Brüll. Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart 1964. 202 Seiten, 86 Abbildungen, zahlreiche Tafeln. DM 38,—.

Der Verfasser sagt in der Schlußbetrachtung zu seinem Buch: „Wie alle Bemühungen um die Erfassung biologischer Komplexe, kann auch diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.“ Wir hingegen meinen, daß dieses Werk, abgesehen davon, daß es in Bildmaterial und Druck vollendet ist, eine schlechthin vorbildliche Arbeit, nämlich in der Methode der Untersuchung und der abwägenden Auswertung, ist. Das Sammel- und Beobachtungsmaterial, von einem Team begeisterter Mitarbeiter (Arbeitsgemeinschaft Landschaftsbiologie der Hamburger Volkshochschule) in jahrelanger Arbeit zusammengetragen, wurde im Sinne der Landschaftsbiologie als verstehender Biologie ausgewertet, eingeordnet dabei nach den Uexküllschen Funktionskreisen: Geschlecht, Feinde, Nahrung. Dabei schwebte dem Verfasser vor, eine wissenschaftliche Untermauerung des Greifvogelschutzes vorzubereiten, das Verständnis für die Bedeutung der Greifvögel in der Landschaft zu vertiefen und zu weiteren Beobachtungen in dieser Richtung anzuregen. Denn „unsere heutigentags von den verschiedensten Interessen strapazierte Landschaft fordert zu einer überaus sorgfältigen Behandlung letzter Reste ursprünglicher Lebensordnungen auf.“ Schade, daß solch ein Buch so weit über den Horizont jener Schießer geht, die auch in Österreich jeden Greifvogel als vernichtenswertes Stöber betrachten.

Philippi

Korsika — Die Landschaften einer Mittelmeerinsel

Von Erik Arnberger. Verlag Freytag-Berndt und Artaria, Wien 1960. 144 Seiten, 12 Kartogramme, 21 Zeichnungen.

Eine landschaftskundliche Darstellung, die dem Korsikareisenden über die üblichen Reiseführer hinaus Verständnis für die Vielfalt der korsischen Erscheinungsformen vermitteln will. Auf die Beschreibung kunsthistorischer Einzelheiten und sonstiger Sehenswürdigkeiten wurde verzichtet, hingegen ein Abschnitt „Wichtige Informationen und Ratschläge für Korsikareisende“ angeschlossen. Verdienstvoll ist das Verzeichnis der noch recht spärlichen und in Zeitschriften verstreuten Korsikaliteratur, das sich vornehmlich mit der neueren, seit 1920 erschienenen, befaßt. Die Wißbegier des Zoologen, Botanikers bzw. Biologen allerdings wird nicht recht gestillt.

Philippi

Ein Terra-Magica-Bildband, Vorwort von Eugen Saska-Weiß. Hanns-Reich-Verlag, München 1964. 24 Seiten, 64 Aufnahmen, DM 9,80.

Nichts ist mehr geeignet, die Brücke vom Menschen zum Bruder Tier zu schlagen, als Mutterschaft. Auch Menschen, die wenig oder gar keine Beziehung zum Tier haben, wird es warm ums Herz beim Anblick mütterlicher Hingabe und Fürsorge, von vertrauender Hilfsbedürftigkeit im Tierreich. Und warm ums Herz wird einem bei jedem einzelnen dieser Bilder: bei den Igelkindern, die im Gänsemarsch hinter Mutter Igel hermarschieren, bei den aufgesperrten Schnäbelchen der Schwalbenkinder, bei den Schwanenkindern ebenso wie bei dem molligen, weißen Eisbärenbaby in den Armen der Mutter, bei den verspielten Löwenkindern und den unheimlich menschlichen Affenkindern. Wohl tritt der Text hinter den Bildern zurück, aber allein: Warm ums Herz zu machen — ist das nicht etwas sehr Wesentliches und Schönes in unserer kalten und nüchternen Zeit?

E. Zelinka

Die Sinneswelt der Tiere und Menschen

Von Lorus J. und Margery Milne. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ingeborg Schwartzkopff. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1963. 316 Seiten, Leinen DM 22,—.

Die Verfasser, ein Naturforscherehepaar, breiten hier eine verwirrende Fülle interessantester Beobachtungen über alle Gebiete der sinnlichen Wahrnehmung — mechanische, thermische, elektrische, chemische, optische und die einiger nicht bekannter Organe — an Tieren aus. Die Einzelbeobachtungen sind lebendig dargestellt, aber doch mehr hingeschüttet, wie ein Korb Perlen: Da, such dir aus! Vielleicht liegt es an dem Leitgedanken des Buches: Die Vertiefung des Verständnisses der nervösen Mechanismen bei Tieren führt mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer Erweiterung der menschlichen Sinneswelt, womit wir unseren Glauben an die Zukunft bestärken können; vielleicht ist es dieses naive Nützlichkeitsdenken oder auch die allzu bereite Übertragung von Schlüssen auf den Menschen, was ein gewisses Unbehagen dem Buch gegenüber auslöst. Wer aber ganz einfach erregende und höchst erstaunliche, sicher doch wissenschaftlich fundierte Einzelbeobachtungen an Tieren sucht, der ist hier bestens bedient. Philippi

Von C. B. Williams. Übersetzt und bearbeitet von Hubert Roer. Verlag Paul Parey, Hamburg 1961. 232 Seiten, 105 Abbildungen und 2 Karten, DM 22,—.

Wohl ebenso erregend wie der Vogelzug, aber wesentlich diffiziler ist die Frage der Insektenwanderungen. Williams legt hier erstmals zusammenfassend den Stand der heutigen Erkenntnisse dar, der Übersetzer hat sich nicht mit der einfachen Übertragung begnügt, sondern die Ergebnisse der letzten Jahre und des deutschen Sprachraumes eingearbeitet und darüber hinaus die Übersetzung sprachlich fesselnd und flüssig gestaltet.

Das Fazit des ersten Teiles ist: Es gibt in den meisten Ordnungen der Insekten gerichtete Wanderungen. Es handelt sich häufig um Massenwanderungen; ähnlich dem Vogelzug kommen jahreszeitlich bedingte Hin- und Rückflüge vor. Ausführlich diskutiert werden die Züge der Schmetterlinge, Heuschrecken und Marienkäfer. Völlig fehlen die Wanderungen der Ameisen und Termiten, wohl weil es sich dabei hauptsächlich um Marschierer handelt.

Im zweiten Teil werden die Fragen nach dem Warum, Wann und Wie oft solcher Wanderungen, der Parallelität zum Vogelzug, der Abhängigkeit vom Klima und Wetter usw. gestellt. Eine exakte Forschung ist erst möglich, seit es gelungen ist, Insekten durch Farbflecke und aufgeklebte Etikette zu kennzeichnen. Noch ist das Ergebnis der Rückmeldungen sehr schwach — hundertstel bis zehntel Prozent der ausgesetzten Exemplare. Eine intensive Mitarbeit von Laien, ähnlich wie beim Vogelzug, wäre daher dringend notwendig, um die Bemühungen der Forscher nicht verpuffen zu lassen.

Philippi

Die Bergwiesen des Harzes, Thüringer Waldes und Erzgebirges

Von Prof. Dr. Rudolf Hundt. Gustav-Fischer-Verlag, Jena 1964. Pflanzensoziologie, Band 14, 284 Seiten, 28 Abbildungen und 54 Tabellen. Ein weiterer Band in der altbewährten Reihe vegetationskundlicher Gebietsmonographien, welche nunmehr gemeinsam herausgegeben wird von der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege in Bad Godesberg und dem Institut für Landesforschung und Naturschutz in Halle an der Saale. In diesem Werk werden beschrieben die einschlägigen Wiesen-gesellschaften des zentralen hercynischen Mittelgebirges nach ihrer Struktur (auf Grund soziologischer Artengruppen mit jeweiligen Verbreitungsschwerpunkten), ihren Stand-

ortsbedingungen, ihre lokale und regionale Verbreitung, ihre landwirtschaftliche Bewertung (nach Heuervertrag, Futterwert und Ertragspotential) und, darauf aufbauend, die Grünlandwuchsgebiete der jeweiligen montanen, submontan-hochkollinen und kollinen Stufen der einzelnen Gebirge. Ausklingend wird die Bedeutung des Naturschutzes für Wissenschaft und Wirtschaft hervorgehoben.

G. Wendelberger

Pflanzengesellschaften des nordostdeutschen Flachlandes I.

Von Harro Passarge. Gustav-Fischer-Verlag, Jena 1964. 324 Seiten, 10 Abbildungen und 91 Tabellen, DM 34,30.

Im Anschluß an die „Süddeutschen Pflanzengesellschaften“ von Oberdorfer aus dem gleichen Verlag gibt der Verfasser nunmehr (leider auf wesentlich schlechterem Papier) eine erschöpfende Darstellung vorerst der gehölzfreien Pflanzengesellschaften Nordostdeutschlands, unter kritischer Sichtung und übersichtlich zusammenfassender Gliederung des umfangreichen Materials. Methodisch wird bewußt von der strengen Charakterartenlehre abgewichen und die — meist gleichen — Pflanzengesellschaften auf der Grundlage soziologischer Artengruppen gefaßt. Abschließende Register der einzelnen Arten und der beschriebenen Gesellschaften erleichtern die Orientierung. We.

Flechtenflora von Südwestdeutschland

Von Karl Bertsch. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1963. 2. Auflage, 251 S., 66 Abb., DM 20,—.

Gegenüber der 1. Auflage um fast 200 Arten vermehrt, wird dieses Büchlein mit seinen nunmehr 1290 Flechtenarten dankbar begrüßt werden — ermöglicht es doch die Einarbeitung in diese so reizvolle Pflanzen-gruppe, die nahezu allgegenwärtig ist: auf Bäumen und Felsen. auf jedem wetterausgesetzten Holz- und Mauerwerk, auf den Böden lichter Waldungen, auf Heideflächen und Mooren. Es sind ausgesprochene Standorts- und Klimazeiger — lediglich in den von Abgasen verseuchten Zentren unserer Großstädte fehlen sie. W.

Vademecum zum Sammeln parasitischer Pilze

Von Wolfgang Brandenburger. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1963. 186 Seiten, DM 10,80.

Das Vademecum bietet eine alphabetische Aufzählung aller bekannten Wirtspflanzen und der auf ihnen vorkommenden parasitischen Pilze, ohne eine Bestimmung dieser Pilze geben zu wollen. PH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1965_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücher. 91-92](#)